



Abb. 112. Franz Georg Echter:  
Rochus zu St. Johann und Paul

beider Sockel, völlig gleichartige Strahlenkränze (jetzt entfernt) und — beiden Gestalten eigen — einen charakteristischen Nasenansatz.“ Die Faltengebung spricht im ersten Anblick freilich dagegen: An Rochus großteilig, rundplastisch betont, schwerfällig, an Sebastian kleingeteilt, flach, Ecken und harte Einbuchtungen bevorzugend. Nun, ein karg begrenztes Lententuch bedingt von Haus aus eine andere Falten- und Bäusche-Ökonomie als ein wallender Umhang. Trotzdem finden wir auch am Kleide des Rochus die für das Schamtuch charakteristischen Dreiecks-Einbuchtungen, etwa am rechten Saumwirbel und über dem linken Knie. Das Hauptbedenken: Rochus ist gut mittelmäßig, Sebastian, abgesehen vom „ausgerenkten“ rechten Fuß, eine äußerst geglückte Bildhauerleistung. Der wohlproportionierte Brustkorb, der gehobene Arm, vor allem das seelenvolle Haupt ist beste Marke, die hervorragende Schulung verrät. Echter zählte bereits 36 Jahre, als er erstmalig wieder in den Grazer Matriken aufscheint. Wirkte er in der Heimat seines hochangesehenen Vaters, in Südbayern, weilte er studienhalber in Rom? Jedenfalls hat der vielbeschäftigte Maler seinem Sohne eine entsprechende Ausbildung ange-deihen lassen. Seine Werkstatt scheint angesehen gewesen zu sein, um sein „Jus“ bewarben sich, wie wir noch sehen werden, leidenschaftlich vier Bildhauer.

So dürfen wir ihm stilvergleichend ein räumlich und künstlerisch sehr bedeutsames Werk zutrauen und getrost zuschreiben, den Hochaltar von Hausmannstätten. Am 26. September 1695 war er samt der Kirche geweiht worden, ein monumentaler Bau, seit der Konsekration sichtlich unverändert bewahrt, in der näheren Umgebung von Graz somit eine Sehenswürdigkeit. Betrachten wir nun den Kirchenlehrer (Tafel 100) zwischen den

weinunlaubten Säulen: Der keilförmige Umhangzipfel rechts ist eine geradezu sklavisch getreue Analogie zu dem des Rochus von St. Johann und Paul. Die Einknickung am unteren Saume ist an denselben Stellen plaziert, bei Rochus wiederholt sie sich nochmals über dem linken Knie. Ähnlich gestaltet sind an beiden Figuren die Schulterpartien, die gewulsteten Falten an den Armen, die etwas zu massiv geratenen Fußschaufeln, verwandt sind sie in der sanften S-Linie der Körper wie in der Rechteckform des gesamten Faltenblockes. Daß die Schnittlinien beim Bischof markanter scheinen als am Pilger, ist nicht zuletzt auf die ungleiche Fassung zurückzuführen. Die Antlitze gleichen sich insoferne, als sie durchaus keine traditionellen Typen, schablonierte Heiligengesichter sind,